

"... noch 10 Sekunden bis zur Sendung"

Der Kreisverband der Seniorenunion der CSU besuchte nach einer Führung durch die Residenz München die Fernsehstudios des Bayerischen Rundfunks in Freimann und war im Aufnahmestudio bei der Sendung der Abendschau live dabei.



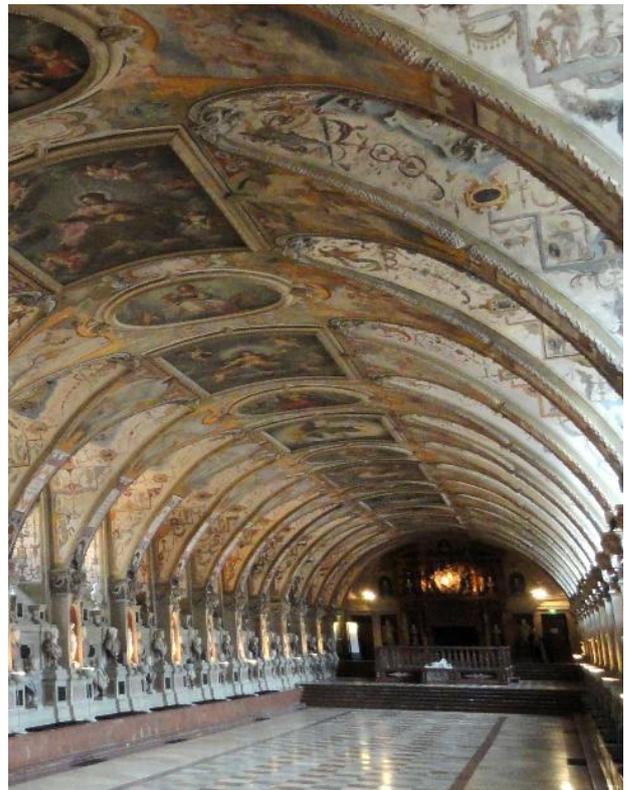
Ausschnitt aus dem Muschelbrunnen in der Grottenhalle

Natürlich kennt fast jeder Bayer die Maximilianstraße und den Max-Joseph-Platz in München und auch die Bayerische Staatsoper sowie die Residenz sind als Gebäude von außen vertraut. Doch drinnen waren schon bedeutend weniger. Daher war es für die fünfzig CSU-Senioren ein Erlebnis, durch den Prunk der Wittelsbacher Herrscher, der dem französischen Absolutismus in nichts nachstand, geführt zu werden.

Die Führung begann in der Grottenhalle beim Muschelbrunnen, einer künstlichen Grotte, die 1581 bis 1586 unter Herzog Wilhelm V. gestaltet wurde.

Der Weg führte dann in das Antiquarium, einem Prunksaal, der ebenfalls aus dieser Zeit stammt. Der Name kommt von der Sammlung von Büsten bedeutender Römer und Griechen, die an den Seiten des 69 m langen Raumes ganz nach dem Geschmack der Renaissance angebracht wurden. Anschaulich vermochte die kompetente Führerin zu erklären, wie bei einem Festbankett die Fürsten auf dem Podium speisten und Auserwählte dabei hungrig zusehen durften. Dieser "größte Renaissance-Saal nördlich der Alpen" wird wieder für Konzerte und Empfänge der bayerischen Staatsregierung genutzt.

Unmittelbar über dem Antiquarium befinden sich die Kurfürstenzimmer, die ursprünglich als Bibliothek konzipiert waren und erst seit 1700 als Wohnung der Kurprinzen dienten. Die Apartments von Kurfürst und Kurfürstin waren in Zimmerfluchten angeordnet, die jeweils von den entgegengesetzten Enden betreten werden konnten. Beide Zimmerfluchten begannen mit Vor- und Audienzzimmern, an die sich die Schlafzimmer und privaten Kabinette anschlossen.



Das Antiquarium mit Blick auf das Podest, auf dem die Kurfürsten tafelten



Der schwarze Saal

Der schwarze Saal, nach den auffälligen schwarzen Türen so genannt, ist eine Art Vorhalle zu den Kurfürstenzimmern. Bemerkenswert ist die Deckenmalerei, die trotz flacher Wand die Illusion von Säulen, Kapitellen und Stuckarbeiten hervorzaubert.

Ein interessantes Gemälde des venezianischen Malers Canaletto in einem der Kurfürstenzimmer zeigt die Parkseite von Schloss Nymphenburg in der Betriebsamkeit von 1761.



Die CSU- Senioren in einem der "Reichen Zimmer".



Kurfürst Karl Albrecht ließ die prächtige Raumflucht der "Reichen Zimmer" 1730 bis 1733 von dem Architekten François Cuvillies anlegen und ausstatten. Als Parade- und Staatsappartement sollten die Reichen Zimmer seinen Anspruch auf die Kaiserwürde dokumentieren, die er nach dem Aussterben der männlichen Linie der Habsburger hartnäckig verfolgte. Um 1740 betrugen die Hofausgaben stolze 35% des Staatshaushaltes, sicher auch der Bauwut des Herrschers geschuldet. Nun, er wurde 1742 Kaiser, starb aber bereits 1745 glücklos und sein Sohn blieb Kurfürst. Cuvillies trat 1705 beim Vater von Karl Albrecht als Hofzwerg in Diensten. Dieser erkannte bald die außergewöhnliche Begabung des kleinen Menschen und ließ ihn an der Königlichen Architekturakademie von Paris ausbilden.

Das Paradeschlafzimmer der "Reichen Zimmer" diente nur repräsentativen Zwecken und war nicht das Schlafzimmer des Kurfürsten.

Die Besucher konnten kaum glauben, dass die Residenz während des Zweiten Weltkrieges schwer zerstört wurde. So blieben von den 23 500 m² Dachfläche nur 50 m² intakt. Glücklicherweise wurde fast das gesamte Mobiliar und der größte Teil der Wand- und Deckenverkleidungen vorsorglich ausgelagert. Damit wurde der Wiederaufbau erst ermöglicht.

Nach dem Mittagessen brachte der Bus die CSU- Senioren zu den Fernsehstudios nach Freimann. Die weitläufige Anlage im Grünen ist streng bewacht und die Gäste aus dem Berchtesgadener Land wurden von einer Mitarbeiterin empfangen und zunächst durch endlose Korridore zu einem Filmraum geleitet, in dem die Entstehung der täglichen Abendschau gezeigt wurde. Der typische Tag beginnt mit Meldungen tagesaktueller Ereignisse aus verschiedensten Quellen. Der Redaktionsstab wählt passende Themen aus und dann werden die Kamerateams mit den Satellitenwagen losgeschickt. Klingt einfach und schlüssig, aber der Teufel steckt bekanntlich im Detail: Es gibt Verkehrstaus, unerwartete Verzögerungen, Hindernisse, Programmänderungen die den Blutdruck der Reporter in die Höhe treiben und geistige und körperliche Reaktionsschnelligkeit verlangen. Und alles unter einem enormen Zeitdruck. Das "Gesicht der Abendschau", für heute ist es Christoph Deumling, ist seit etwa 10 Uhr in der Redaktion und arbeitet seine Tages- Moderation aus. Heute soll die österreichische Band Seiler und Speer interviewt werden. Prompt kommt eine Hürde: Bernhard Speer liegt krank im Hotelzimmer und kann nicht ins Studio kommen. In den Cut- Räumen werden Bilder und Hintergründe für die Sendung aufbereitet und ab 15:30 Uhr erfolgen erste Testläufe im Studio. Was so spontan aussieht ist bis ins kleinste Detail geplant: Steht der Moderator oder sitzt er, sind die Beine übereinander, korrekt oder eher lässig, nichts ist dem Zufall überlassen.

Nach dem Film führte die Mitarbeiterin die Gäste zuerst in ein leeres Studio, das den Eindruck vermittelte, man sei in der Kommandozentrale von Raumschiff Enterprise. Vier große Kameras, ungezählte Monitore und von der Decke ein ganzes Feld von Scheinwerfern komplett verkabelt und im Hintergrund ein Halbrund, auf dem in HD- Qualität Projektionen aufgespielt werden können. Hier erfuhren die Besucher auch, warum die Sprecher auch lange



Beiträge immer so druckreif und ohne Versprecher auf den Bildschirm bringen. Der Teleprompter macht es möglich. Unter dem Kameraobjektiv ist ein Monitor montiert, der den Text als Laufschrift spiegelverkehrt anzeigt. Über einen Einwegspiegel vor dem Objektiv kann der Moderator davon ablesen, ohne den Blick von der Kamera zu nehmen. Die Aufnahmequalität der Kamera wird dabei praktisch nicht beeinträchtigt. Pünktlich um 17:50 Uhr durften die Besucher dann im Abendschau- Studio Platz nehmen, ihre Handys ausschalten und dann hieß es " ... noch 30 Sekunden" .

Und es gab - wie üblich- keinerlei Patzer. Tom Meiler, der junge Sprecher, verband die einzelnen Beiträge im lässigen Plauderton. Zwischen den Anmoderationen kamen immer wieder Regieanweisungen über Lautsprecher und auch Christoph Deumling plauderte mit

Christopher Seiler so, als ob er zu Hause im Wohnzimmer sitzen würde. Für den Wetterbericht wurde ein Tor geöffnet und die Kamera fing den gepflegten Park als Hintergrundbild ein während im Vordergrund die Wetterfee auf einem Schemel stehend, den Wetterbericht vom Teleprompter ablas. Aber das haben nur die CSU- Senioren aus dem Berchtesgadener Land gesehen.

